

V. Auf dem alten, 1560 angelegten, rings ummauerten Friedhof, nördlich vor der Stadt, am Fuß des Schießbergs sind einige Grabdenkmäler von ortsgeschichtlicher Bedeutung oder künstlerischer Wirkung.

So die Denkmäler des Bierstiebers Schuster, † 1584; eines Joh. Kalhard, Anf. 17. Jhdts., beide von Stein. Zwei Steinplatten mit vermooster Schrift und gutem Bildwerk, Anf. 17. Jhdts.; die eine mit Bild des Weltgerichts, die andere mit Darstellung eines evang. Geistlichen. Das schöne große Steindenkmal einer Pfarrersfrau Weikersreuter, † 1622; Stein einer Frau Rüstlerin, † 1677; des Hofwirts Schnapper, † 1685; der Bürgermeister Rüstler, † 1686, erneuert 1828 und Friederich, † 1687. Das Steindenkmal von Simon Heugelen, † 1660, ist bezeichnet: B H 1661, renov. 1750. Eine Gußeisenplatte mit gemauerter Rückwand ist aufgerichtet für den Bürgermeister Dylen, † 1742. Eine Eisenplatte an der Kirchhofmauer für den Apotheker Brotbeck, † 1828. Aus Kalkstein mit feiner Schrift Denkmäler für den Senator Hiller, Ende 18. Jhdts., und für Barbara Rau, † 1828,

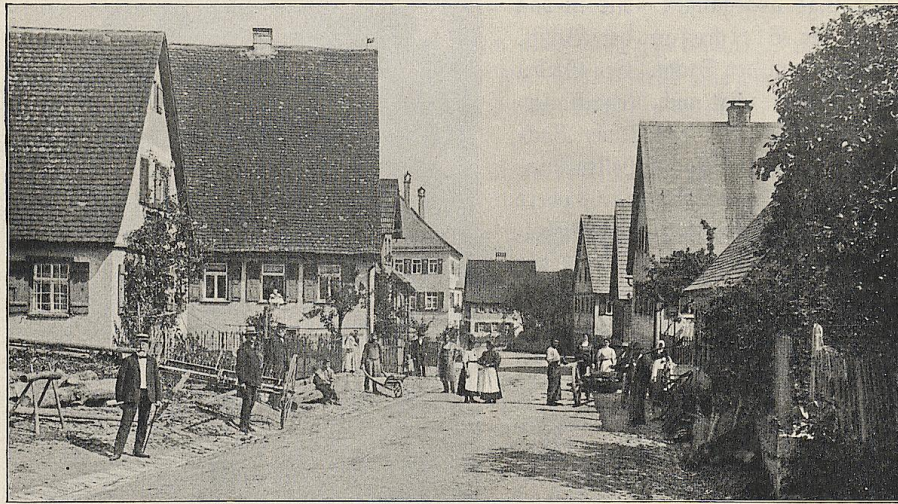


Abb. 148 Gussenstadt Gassenbild

für Anna Maria Schuholz, † 1841, und Simon Schuholz, † 1848. Manche von den älteren Gedenktafeln waren verwahrt mit bemalten Flügeltüren. (Eisenplatte für Bürgermeister Braun, † 1612, jetzt in Stuttgart, Altertumsammlung.)

Außerdem zahlreiche bessere Steindenkmäler aus dem bürgerlichen Klassizismus des 19. Jhdts., gußeiserne aus den Anfängen der Neugotik und volkstümliche hölzerne Kreuze, z. T. in Barockformen, mit Flachschnitzwerk in Eichenholz, oder tannene, bemalt, mit Giebelhäkchen, deren Blechbelag an den Seitenrändern im Zahnschnitt abwechselnd nach unten umgebogen ist.

Beim Schratenhof stand noch 1837 eine Kapelle St. Ulrich (Amdler a. a. D., S. 112, Anm.). Vor dem Oberen Tor früher drei Steinkreuze.

### Gussenstadt

Literatur. Georg Thierer, Ortsgeschichte von Gussenstadt, Band 1, 1912.

Geschichtliches. 1143 Guffunstat (von einem Mannsnamen). Der Ort gehörte den Grafen v. Dillingen, dann denen v. Helfenstein, die ihn 1326 dem Kloster Anhausen schenkten. (Urkunde im Staatsarchiv.) Das Kloster hatte hier ein Amt. Ulm, das 1446 eine Zollgerechtig-